Nr. 404. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 29. August 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 29. August. Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf Posadowsky erschien, wie ein Berichterstatter meldet, am Sonnabend im Reichsschatzamt und hatte mit dem bisherigen Staatssekretär Freiherrn von Maltzahn eine längere Konferenz. Er wird von letzterem nach und nach in die Geschäfte eingeführt werden, sodaß er mit dem 1. September, dem Termin seines offiziellen Amtsantritts, orientirt sein wird.

— Ueber die Höhe der geplanten Tabakfabrikatsteuer sind zuverlässige Angaben noch nicht bekannt geworden; sie wird auch kaum schon feststehen, da die Finanzminister-Konferenz in Frankfurt sich nur grundsätzlich mit der Tabaksteuer einverstanden erklärt hat und die weitere Ausgestaltung des Planes erst Sache der demnächst in Berlin zusammentretenden Konferenz von Delegirten der zumeist betheiligten Bundesstaaten sein wird. Um die begreifliche Erregung in den Kreisen der Interessenten über die ihnen drohende neue Steuer wenigstens vorläufig und einigermaßen zu besänftigen, war behauptet worden, daß die Tabakfabrikate in Deutschland einen Werth von 780 Millionen Mark haben und daß deshalb eine Steuer, die 50—60 Millionen aufbringen soll, noch nicht einmal 10 Prozent dieses Umsatzes betragen würde. Dem gegenüber wird der „Voss. Ztg." aus den Kreisen des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler geschrieben:

Der Werth der in Deutschland zum Verkauf gelangenden Tabakfabrikate setzt sich aus folgenden Zahlen zusammen:

1) Werth des importirten Tabaks (offiz. Zahl) rund	63 000 000 Mark
2) Werth des inländischen Tabaks (offiz. Zahl) rund	13 500 000 Mark
3) Arbeitslohn (Angabe der Berufsgenossenschaft unter Zuschlag von 5 Prozent für die nicht der Berufsgenossenschaft angehörigen Betriebe)	56 250 000 Mark
4) Zoll und Steuer . . .	54 250 000 Mark
Zusammen rund	187 000 000 Mark
hinzutreten:	
5) Gehalt an Gehülfen und sonstige kaufmännische Angestellte, Verzinsung des Anlagekapitals u. dergl. 20 Prozent obiger Summe	37 000 000 Mark
6) Auslagen für Verpackung, Ausstattung u. dergl. . .	30 000 000 Mark
7) Fabrikationsgewinn (netto 10 Prozent)	24 000 000 Mark
	278 000 000 Mark.

Runden wir diese Summe auf 280, selbst auf 290 Millionen Mark ab, so haben wir den Verkaufswerth der in Deutschland fabrizirten Tabake und Zigarren. Dazu treten die eingeführten Fabrikate im Werthe von 11 589 000 Mark und der Zoll mit 2 268 360 Mark, zusammen also einschließlich eines Verkaufszuschlages von 20 Prozent beim Uebergang an die Einzelverkäufer, eine Summe von rund 16—17 Millionen Mark. Das giebt also einen Werth der Tabakfabrikate beim Uebergang an die Wiederverkäufer, d. h. also in dem Stadium, wo die Fabrikatsteuer erhoben würde, von höchstens 305—310 Millionen Mark, also noch nicht die Hälfte von jener angeblichen Werthsumme. Würde man den Werth aus den Angaben in dem Bericht der Enquete-Kommission, nach denen sich der Werth der Fabrikate in den Jahren 1875—1877 auf durchschnittlich rund 253 Millionen Mark im Jahre stellte, unter Berücksichtigung der Verschiebung im Verbrauch des inländischen und ausländischen Tabaks, der Steigerung des Zigarrenkonsums, der höheren Steuer- und Zollsätze und des Mehrkonsums berechnen, so erhielt man einen Werth von etwa 335 Millionen Mark, also immer noch nicht die Hälfte jenes angeblichen Werthes. Wollte man hiervon 50 bis 60 Millionen durch die Fabrikatsteuer aufbringen, so müßte sie in Erwartung des eintretenden Rückganges im Konsum schon mit 20 Prozent und darüber festgesetzt werden; sollte aber außerdem auch ein Ausfall an den Einnahmen aus Zoll und Steuer zu decken sein, so könnte leicht ein Steuersatz von 30 Prozent nothwendig werden.

— Die Ansprache, die Fürst Bismarck am Sonntag in Kissingen an seine Frankfurter Verehrer hielt, liegt in der „Magdeb. Ztg." im Wortlaute vor. Nachdem der Fürst über seine Beziehungen zu Frankfurt gesprochen hatte, berührte er von neuem die Frage des Partikularismus, um seine früheren Auslassungen hierüber des näheren zu kommentiren: „Ich sehe mich täglich in Blättern, die mir zugeschickt werden, ohne daß ich sie bestellte, als Partikulist verdächtigt; das ist für mich im Rückblick auf meine Lebensthätigkeit eine ziemlich komische Anklage. Man beschuldigt mich, ich hetze die Partikularisten gegen das Reich! Wer Alles, was ich gesagt, mit der Aufmerksamkeit prüft, auf die ich Anspruch habe, der wird wissen, daß ich umgekehrt die Elemente, die bisher in der Reichspolitik sich nicht bemerkbar machten, für diese zu interessiren suchte. Ich habe gelegentlich bei Anwesenheit der Thüringer gesagt, ich wünschte, daß die Landtage sich mehr mit der Reichspolitik beschäftigten. Ich kann damit nicht gesagt haben, daß die Landtage der Reichsregierung vorgreifen, oder dem Bundesrath das Konzept korrigiren sollen, ich meinte damit nur, über die deutschnationalen Interessen dürften die anderen nicht todtgeschwiegen werden. Die Landtage sollten nur ihre Minister in Sachen der Reichspolitik fragen: wie habt ihr sie gemacht, und warum habt ihr sie so gemacht? damit das Interesse an den Dingen lebhaft bleibe. Es ist zweifellos, das für den Angehörigen eines jeden Einzelstaates die Fragen, die für ihn in der Reichsgesetzgebung entschieden werden, wichtiger sind, als die im Landtag. Die Reichsgesetzgebung greift so in unser Staatsleben überall ein, daß es von großer Wichtigkeit ist, wie sie betrieben wird. Ich sehe in den Landtagen etwas Aehnliches wie es in Preußen die Oberrechnungskammer den Ministern gegenüber ist. Die Landtage sollten, wenn ihre Regierungen im Bundesrath eine nicht ganz durchsichtige Haltung zeigten, so viel für die deutsche Hälfte ihres Wohlergehens sich interessiren, daß sie fragen: was habt ihr euch denn eigentlich gedacht? Wir haben eine gesetzliche Handhabe den Ministern gegenüber, die einzige ist, daß von seinen Landsleuten auch gesagt werden kann, da hast du dich recht ungeschickt, um nicht zu sagen dumm, benommen. (Bravo!) Wie weit unsere Minister im Bundesrathe ihre Eigenschaften bethätigen, wer weiß das? Der Bundesrath beräth ja hinter geschlossenen Thüren, und der Einzige, der das Recht hat, darnach zu fragen, ist der Landtag des betreffenden Ministers. — Wenn man sagt, das sei Partikularismus, so verdreht man die Worte. Vor 20 Jahren waren die Landtage die ersten, jetzt ist es der Bundesrath. Man geht jetzt auf eine Ressorteintheilung aus und die deutsche Sache ist doch berechnet auf ein Zusammenwirken aller Faktoren in nationalen und einheitlichen Dingen. Wenn wir das nicht kriegen, geht die nationale Gesinnung zurück, und das wäre unter Umständen bei wechselnder europäischer Situation eine bedenkliche Sache. Es fällt mir nicht ein, daß ich an Stelle der Reichsregierung die preußische setzen wollte — ich wollte erst nur eine Reichsregierung, daß wir nicht Schaden leiden, — sondern 25 Regierungen, die zusammen das Deutsche Reich regieren. und dabei halte ich für dringend wünschenswerth, daß die Spitze, die in der Person des Reichskanzlers sich darbietet, sich nicht emanzipire vom preußischen Ministerium, das zusammengesetzt ist aus zehn Ministern. Ich ängstige mich vor einem Kanzler der handelt, und dabei Niemand gefragt hat als sich selbst und seinen Adjutanten. (Heiterkeit.) Ich wünschte vielmehr, daß er mehr am Gängelbande seiner preußischen Kollegen bleibe. Er ist doch preußischer Minister, seine Hauptbedeutung liegt im preußischen Ministerium. Dieses sollte mehr direkte Fühlung mit dem baierischen, sachsischen ꝛc. haben, und ich habe mir gedacht, daß, wenn unser Reich erst in Ordnung wäre, würde die Reichspost sehr viel verdienen durch das Korrespondiren der Ministerien untereinander. Diese Hoffnung hat mich sehr getäuscht."

— Eine Abordnung angeblich des deutschen Gastwirthsverbandes hatte, wie erinnerlich, dem Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherrn von Maltzahn, in Frankfurt a. M. eine Denkschrift überreicht, die sich gegen die sogenannten Vereinswirthschaften, das Zimmervermiethen mit Pension und die Privatkostgebereien, namentlich aber gegen den Flaschenbierhandel, der konzessions-, verordnungs- und im Kleinverkauf steuerfrei betrieben werden kann, aussprach. Staatssekretär Freiherr von Maltzahn sollte Nachrichten aus Frankfurt zufolge sich dahin ausgesprochen haben, daß die Konzessionspflicht des Flaschenbierhandels oder Verkaufs demnächst dem Reichstage zur Entscheidung werde vorgelegt werden, und daß die Regelung des Kantinen- und Vereinswirthschaftswesens in einem dem Petenten günstigen Sinne erwogen werde. Die „Schweidnitzer Tagl. Rundschau" theilt nun auf Grund unbedingt zuverlässiger Informationen mit, daß die dem Staatssekretär Freiherrn von Maltzahn zugeschriebenen Aeußerungen an die Gastwirthdeputation unzutreffend sind. Herr von Maltzahn hat nur den Vortrag der Herren angehört und zugesagt, ihre Petition an die kompetente Stelle zu bringen. Inzwischen hat die „Deutsche Gastwirthe-Ztg.", das Organ für die Interessen der deutschen Gastwirthe, erklärt, „daß die Gast- und Schankwirthe in Berlin sowohl als im Reiche den Forderungen auf eine Besteuerung des Flaschenbiers gänzlich fern stehen und daß sie für die absurden Forderungen einzelner Kollegen nicht verantwortlich gemacht werden können."

— Am Sonntag Abend ist in Würzburg die 40. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eröffnet worden. Klerikale Blätter bemühen sich, mit einer Aufzählung der anwesenden Adeligen den Verdacht des demokratischen Zugs im Zentrum abzuwehren. Freiherr von Buol, Freiherr von Frankenstein, Graf Preysing sind als anwesend darunter genannt. Ueber den Freiherrn von Schorlemer-Alst widersprechen die Meldungen einander. Die schlesischen Dissidenten Graf Ballestrem, von Schalscha, Dr. Porsch fehlten; da aber auch Dr. Lieber noch nicht unter den Theilnehmern genannt wird, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen, ob sie endgültig fern bleiben. Von den Abgeordneten, die für die Militärvorlage gestimmt haben, war nur Prinz von Arenberg zugegen. Nach den bisherigen Eindrücken zu urtheilen, scheint man, wie aus Würzburg geschrieben wird, in der That, wie auch Dr. Lieber in Hildesheim andeutete, sich dahin schlüssig geworden zu sein, politische Fragen und damit die Erörterung über das durch das Verhalten Dr. Liebers erzwungene Ausscheiden der schlesischen Abgeordneten von dem Programm abzusetzen und sich, um äußerlich den Eindruck der Einigkeit hervorzurufen, auf Behandlung lediglich konfessioneller Fragen zu beschränken.

— Der neue General-Superintendent von Berlin, Hof- und Domprediger Faber, der bei der Einweihung der Emmauskirche zum ersten Male seines Amtes waltete, wird, dem Vernehmen der „Kreuzztg." zufolge, in gleicher Weise wie der General-Superintendent der Kurmark, D. Dryander, in seine Stellung durch eine Begrüßung eingeführt werden. Der Vize-Präsident des Ober-Kirchenrathes wird ihn in einer noch zu bestimmenden Kirche begrüßen; dann wird eine Antwort des General-Superintenden erfolgen und schließlich einer der Superintendenten aus der eingeladenen Pfarrgeistlichkeit eine Ansprache halten. Auch das Kultusministerium wird, wie früher, eine Einladung dazu erhalten. In gleicher Weise soll die Einführung des neuen General-Superintendenten für Westpreußen, Döblin, zu Danzig erfolgen. Die Feier wird stattfinden, wenn der Vizepräsident des Ober-Kirchenraths, D. Freiherr v. d. Goltz, auf der Reise nach Ostpreußen, zu den Berathungen der Provinzialsynode über die Agende, Danzig berührt.

— Die „Kons. Korresp." schreibt: „Im Rahmen einer wirksamen Handwerkerorganisation wäre die Einrichtung von Vertretungen der Gesellenschaft gewiß recht segensreich. Die Handwerkergenossenschaften nach den bekannten Regierungsvorschlägen müßten also erst ganz gehörig verbessert und innungsgemäß ausgestattet werden, bevor Gesellenausschüsse überhaupt in Frage kommen könnten. Nach den „Vorschlägen" sollen solche Ausschüsse durch die Gesellenschaft gewählt werden, das Wahlrecht soll in der Hauptsache von dem Alter (über 21 Jahre), von der Dauer der Beschäftigung im (bekanntlich sehr weiten) Bezirke der Genossenschaft (1/2 Jahr) und bei (verschiedenen) Genossenschaftsmeistern (1/4 Jahr) abhängen. Unserer Ansicht nach müßte bestimmt werden, daß Keinem, der nicht die Lehrlingsprüfung bestanden und der nicht mindestens drei Jahre lang ordnungsgemäß als Geselle gearbeitet hat, das Wahlrecht ertheilt werde. Die Wählbarkeit in den Ausschuß aber kann ebensowenig nur vom Alter (30 Jahre) und von der Beschäftigungsdauer (2 Jahre im Bezirk, ein Jahr bei Genossenschaftsmitgliedern) abhängig gemacht werden. Die Kompetenz des Ausschusses ist eine viel zu ausgedehnte, als daß nicht viel weitergehende Kautelen nothwendig und als daß nicht auch die Meister ein Gutachten über die Wählbarkeit abzugeben in Stand gesetzt wären. Allerdings wird die vorgeschlagene Kompetenz des Gesellenausschusses in mancher Richtung zu beschneiden sein, und je leichter es mit dem Wahlrecht und mit der Wählbarkeit genommen wird, um so geringere Kompetenzen können naturgemäß dem Ausschusse beigelegt werden. Ihm soll nach den „Vorschlägen" u. a. ein Vetorecht mit aufschiebbarer Wirkung gegen die Beschlüsse der Handwerkskammer wie der Handwerksgenossenschaft zustehen. Das könnte geradezu verhängnißvoll wirken, wenn beispielsweise die Gehülfenausschüsse durch die Sozialdemokratie beeinflußt würden; dem müßte also durch vorsichtige Bestimmungen bei den Wahlen vorgebeugt werden. Ungerechtfertigt erscheint uns auch die vorgeschlage Bestimmung, daß der Gesellenausschuß bei der Entstehung von Streitigkeiten zwischen Mitgliedern der Fachgenossenschaft und ihren Lehrlingen mitwirken soll. Eine solche Bestimmung würde nur zu Uebergriffen Anlaß geben und kaum den Beifall auch nur eines Handwerksmeisters finden. Auch die Bestimmung, daß der Gesellenausschuß an den Lehrlingsprüfungen mit betheiligt werden soll, halten wir für verfehlt. Die geborene Prüfungsbehörde ist die Meisterschaft, und in diesem Rechte darf sie nicht beschränkt werden.

Die Sozialdemokratie ist begreiflicherweise gegen die Errichtung der Gesellenausschüsse; sie verlangt Arbeiterkammern. Ein solches Verlangen aber, das sich auf die wunderliche Begründung: was den Handwerkern recht ist, ist den Arbeitern billig, stützt, ist durchaus unberechtigt. Arbeiterkammern hätten in diesem Sinne nur Berechtigung, wenn Arbeitgeberkammern beständen. Arbeiterkammern sollen lediglich Organe für den Klassenkampf bilden; die Organisation der Gesellenschaft innerhalb der Handwerkerorganisation aber soll dem Frieden dienen und den Handwerksgesellen das verlorene Bewußtsein ihrer Standesehre wiedergeben. Die innungsmäßige korporative Gliederung in Meister, Gesellen und Lehrlinge: das ist die Grundlage, auf der die Organisation nicht nur des Handwerks, sondern der Arbeit überhaupt aufgebaut werden muß.

** In den Kreisen der Bauhandwerker wird noch immer eifrig dafür agirtirt, daß ihnen für ihre Forderungen aus Leistungen und Arbeiten bei Neubauten ein wirksamerer gesetzlicher Schutz als bisher gewährt werde. Man wird diese Agitation begreiflich finden, wenn man bedenkt, daß im Laufe der letzten Jahre die Ausfälle, welche Bauhandwerker bei Neubauten in ihren Forderungen erlitten haben, Summen von insgesammt vielen Millionen ausmachen. Wenig verständlich ist es dagegen, wenn man in jenen Kreisen einzig und allein von einem Ausbau des Gesetzesschutzes Besserung erwartet. Die weitestgehende Forderung der Bauhandwerker, daß ihnen für ihre Forderungen ein allen eingetragenen Hypotheken vorgehendes gesetzliches Vorzugsrecht an dem Gebäude nicht nur, sondern auch an dem Grundstück eingeräumt werde, worauf es gebaut ist, hat nicht die mindeste Aussicht auf Berücksichtigung, weil mit ihrer Verwirklichung das gesammte Grundbuchwesen über den Haufen geworfen werden würde. Man sollte deshalb nicht immer von Neuem dieser unter den gegenwärtigen Verhältnissen völlig unerreichbaren gesetzlichen Aenderung nachstreben. Aber auch weniger weitgehende Vorschläge, wie beispielsweise der, den Bauhandwerkern ein Vorzugsrecht an dem durch den Neubau geschaffenen Mehrwerth des Grundstückes einzuräumen, dürften zu einer Realisirung nicht gelangen. Die Gesetzgebung hat eben nicht blos auf die unreellen Bauunternehmer, sondern auch auf die reellen zu achten und die letzteren bilden denn doch noch die große Mehrzahl. Wenn aber das Kapital sich durch allerhand gesetzliche Neubestimmungen gefährdet sähe, so würde es immer mehr von der Grundstücksbeleihung zurückgezogen werden und nicht bloß die Bauunternehmungen an sich würden davon den Schaden haben, sondern in erster Linie auch die Bauhandwerker, denen dann die Gelegenheit zur Arbeit eingeschränkt würde. Es ist übrigens bekannt, daß die zuständigen Behörden durchaus nicht gesonnen sind, in dieser Angelegenheit die Hände in den Schoß zu legen und nichts zur Hebung der thatsächlich vorhandenen Mißstände zu thun. Es ist vielmehr eine reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit durch das bürgerliche Gesetzbuch in Aussicht genommen. Und zwar soll darin dem Bauhandwerker das Recht zugestanden werden, auch wenn die Forderung nach dem Inhalt des Werkvertrags noch nicht fällig ist, bei dem Prozeßrichter den Erlaß einer einstweiligen Verfügung zu beantragen, durch welche ihm gestattet wird, wegen seiner Forderung eine Vormerknng in das Grundbuch des dem Bauherrn gehörigen Baugrundstückes eintragen zu lassen. Dabei soll es fernerhin nicht nöthig sein, daß er den Nachweis der Gefährdung seiner Forderung führt. Mit dem Gesuch an das Grundbuchamt ist dem Bauhandwerker die betreffende Hypothekenstelle gesichert. Die Umwandlung der Vormerkung in eine definitive Hypothek ist dann nur von der rechtskräftigen Feststellung der Forderung abhängig. Es ist unzweifelhaft, daß mit dieser beabsichtigten Neugestaltung den Bauhandwerkern ein Vorzug eingeräumt werden wird. Natürlich wird damit nicht jedem Forderungsausfall vorgebeugt werden. Dazu ist die Gesetzgebung, wie gesagt, überhaupt nicht im Stande. Das Meiste zur Verhütung von Forderungsausfällen werden die Bauhandwerker selbst beitragen müssen dadurch, daß sie bei der Uebernahme von Aufträgen mit der größtmöglichen Vorsicht vorgehen und nicht, bloß um Arbeit zu erhalten, jeden Auftrag, auch solchen übernehmen, bei dem von vornherein klar ist, daß eine Zahlung nicht erfolgt.

Kiel, 28. August. Die von der hiesigen Polizeibehörde an Bord der englischen Yacht „Insect" verhafteten beiden Franzosen heißen nach den in ihrem Besitz befindlichen Pariser Pässen Raoul Dubois und Maurice Daguet. Ersterer will Grundbesitzer, letzterer Geschäftsreisender sein. Gefunden wurden bei den Verhafteten Zeichnungen der Festungswerke von Wilhelmshafen, Helgoland und der Kieler Forts.

Hamburg, 28. August. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den dritten Hamburger Wahlkreis, Metzger, wurde heute vom hiesigen Landgericht wegen Beleidigung des Senats und der Bürgerschaft von Hamburg, dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß, zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt.

Sondershausen, 26. August. Zur Zeit herrscht hier ein reges militärisches Leben, indem die Regimenter der 15. Infanterie-Brigade, das magdeburgische Füsilier-Regiment Nr. 36 und das 3. thüringische Infanterie-Regiment Nr. 71, in Sondershausen und Umgegend untergebracht, fast täglich auf dem in der Nähe beim Dorfe Berka gelegenen Exerziergelände im Regimentsverbande üben. Der heutige Tag war für die 71er ein besonderer Freudentag, indem Se. Durchl. der regierende Fürst, der hohe Chef des Regiments, dessen 1. Bataillon bekanntlich unsere Garnison bildet, seine Anwesenheit zum Exerzieren hatte ansagen lassen. Das Regiment stand beim Eintreffen des hohen Herrn in Parade-Aufstellung, machte dann Parademarsch in Kompagniefront, und führte zum Schluß ein Gefechts-Exerzieren gegen einen markirten Feind vor, welches mit einem allgemeinen Angriff auf die Stellung des Gegners am Bonrode-Berg endete. Heute Mittag fand zu Ehren des Regiments Hoftafel im fürstlichen Schlosse statt, zu welcher das gesammte Offizierkorps Einladungen erhalten hatte. Den ersten Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser, den obersten Kriegsherrn, brachte Seine Durchlaucht der Fürst aus und trank dann im weiteren Verlaufe des Festmahls auf das Wohl des Regiments, wofür der Regiments-Kommandeur seinen unterthänigsten Dank sagte, den er in einem Hoch auf den erlauchten Chef ausklingen ließ.

Stuttgart, 28. August. Der Ministerpräsident v. Mittnacht, der am Freitag nach Kissingen gereist war, wo er eine längere Konferenz mit dem Fürsten Bismarck hatte, traf gestern wieder hier ein und kehrte heute nach seiner Villa in Friedrichshafen zurück.

Straßburg i. E., 26. August. In der „Kölnischen Zeitung" ist behauptet worden, daß die französischen Militärbevollmächtigten bisher stets den in Elsaß-Lothringen stattfindenden Kaiser-Manövern beigewohnt hätten. Im Jahre 1879 und später ist dies aber nicht der Fall gewesen, und ich glaubte auch nicht, daß es vorher geschehen ist; soweit ich weiß, waren einmal in den 70er Jahren die französischen Militärattachees erwartet, sind aber nicht gekommen.

Schweiz.

Bern, 28. August. In Genf fand gestern ein großes Sozialistenfest statt. Der belgische Sozialist Volders, bekannt vom Züricher Sozialistenkongreß hielt eine Rede, wobei er eine rothe Fahne ergriff und mit seiner Riesenstimme schrie: „Nieder mit der Bourgeoisie und dem Kapitalismus! Es lebe die soziale Revolution.

Frankreich.

Paris, 26. August. Der russische Maler Bogolubow, der dem Zaren nahe steht, hat der „Petite République française" die vom „Temps" bestätigte Mittheilung gemacht, daß der russische Flottenbesuch in Brest stattfinden wird, und zwar Mitte September. Die Flotte wird aus fünf oder sechs Panzerschiffen und einigen Kreuzern und Torpedobooten bestehen und sich später unter Befehl des Admirals Avelan in ein „Mittelmeergeschwader" verwandeln.

Nancy, 28. August. Französische Arbeiter hinderten heute fünf italienische Arbeiter, Steine aus den Steinbrüchen von Fayvollet herauszuschaffen. Die Gensdarmerie verhaftete drei von den Angreifern.

Italien.

Neapel, 28. August. Die Streikenden bedrohten und verwundeten einige Kutscher; die Fiaker erhalten polizeiliche Begleitung.

Großbritannien und Irland.

London, 28. August. Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Admiralitäts-Sekretär Sir U. Kay-Shuttleworth ferner bei der Berathung des Marinebudgets, es sei nicht nöthig, einen Nachtragskredit zu verlangen, um den Panzer „Howe" zu repariren und den Panzer „Viktoria" zu ersetzen. Die Stärke der Flotte sei nicht so gering, als daß der Verlust eines Schiffes sofort den Bau eines neuen bedinge. Bei dem zukünftigen Programm für den Bau neuer Schiffe werde der Verlust der „Victoria" sorgfältig in Betracht gezogen werden. Angesichts der Vorgänge auf ausländischen Schiffswerften sei es unbedingt nöthig, große Kreuzer zu bauen, und es bestehe das dringendste Bedürfniß, Torpedoboote zu bauen, welche im Stande wären, den in so großer Anzahl in fremden Häfen vorhandenen zu widerstehen. Er hoffe, daß die Torpedoboote, welche England gegenwärtig baue, eine Waffe liefern würden, deren das Land zur Vertheidigung und Sicherheit absolut bedürfe.

London, 28. August. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Bangkok fordert der französische Bevollmächtigte Le Myre de Vilers für die Franzosen das Monopol aller öffentlichen Arbeiten in den Provinzen Angkor und Battambang und auf dem rechten Ufer des Mekona.

Rußland.

Petersburg, 26. August. Die beabsichtigten Getreideaufkäufe durch die Regierung werden in ihren möglichen Folgen von der „Russk. Shisn" besprochen. Die Erwerbung geringer Mengen seitens der Krone würde, meint das Blatt, der Noth in keiner Weise abhelfen und hätte die Bedeutung eines Tropfens im Meere. Große Summen auf diese Operation zu verwenden sei die Regierung außer Stande, weil die hierzu erforderlichen Summen nicht vorhanden wären. Doch zugegeben, daß das Finanzministerium dieses Hinderniß beseitigte, welchen Zweck hätte es, Millionen in unverkaufbarem Getreide brach liegen zu lassen? Ferner würden die in den Händen der Krone befindlichen großen Getreidevorräthe Deutschland begründeten Anlaß zum Triumphe geben. Denn die Deutschen wüßten es sehr gut, daß es unser finanzielles Können überstiege, große Getreidemassen unverkauft liegen zu lassen. Weiter frage es sich, was an der Sachlage geändert werde, wenn die Krone oder die Landschaften ihre flüssigen Mittel in Darlehen für Getreide anlegen. Im Prinzip bliebe es sich doch gleich, denn auch das verpfändete Getreide könne in gewissem Sinne als Eigenthum der Darlehengeber betrachtet werden. Ertheilt die Regierung oder die Landschaft Darlehen auf Getreide, so wird dieses bis zur Rückerstattung des empfangenen Darlehens als Eigenthum der Krone oder der Landschaft betrachtet. Die verpfändeten Getreidemengen müssen naturgemäß baldigst verkauft werden, und die Deutschen werden begreiflicherweise Alles aufbieten, um diesen sehr nothwendigen Verkauf zu verhindern. Am wenigsten würden die Bauern in der Lage sein, von dem Anerbieten einer Darlehnsgewährung Gebrauch zu machen.

Petersburg, 27. August. Die Reichseinnahmen in den ersten fünf Monaten des Jahres 1893 betrugen 444 181 000 Rubel gegen 461 137 000 Rubel in demselbem Zeitraume des Vorjahres. Die Ausgaben in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres betrugen 393 196 000 Rubel gegen 415 631 000 Rubel im Vorjahre.

Cholera-Nachrichten.

Wien, 28. August. Aus Klausenburg wird telegraphirt, daß in der Gemeinde Mikes unter den von gewissenlosen Agitatoren aufgewiegelten rumänischen Bauern eine Revolte zum Ausbruch kam. Die Bauern wollten die Errichtung eines Choleraspitals nicht gestatten, demolirten das Spital und insultirten den Stuhlrichter.

Wien, 28. August. Die amtlichen Berichte konstatiren aus den letzten beiden Tagen ein, wenn auch nur sporadisches Vorschreiten der Cholera in Galizien. In neun Bezirken kamen vereinzelte Fälle vor.

Pest, 28. August. Das amtliche Blatt wird morgen eine Deklaration des Ministeriums des Innern veröffentlichen, wonach das Marmaroser Komitat als von der Cholera infizirt erklärt wird. Die „Budapester Korrespondenz" meldet einen gestern bakteriologisch festgestellten Cholera-Todesfall in Pest. Eine weitere Erkrankung an Cholera sei in der Hauptstadt nicht vorgekommen.

Pest, 28. August. Heute ist hier der erste Fall von asiatischer Cholera zu verzeichnen. Patient ist bereits verschieden. Auch ein anderer höchst verdächtiger Fall ist vorgekommen.

Lemberg, 28. August. „Dziennik Polski" schildert das Austreten der Cholera im Nadvornaer Bezirke als viel bösartiger wie das im vorigen Jahre in Hamburg. Fast alle Erkrankten seien gestorben. Das Gerücht sei verbreitet, die Aerzte vergifteten die Kranken. Deshalb weigern Juden und Bauern sich, die vorgeschriebenen Medikamente zu nehmen, an Krankenpflegern herrsche der größte Mangel.

Rotterdam, 28. August. Hier sind zwei Todesfälle und eine neue Erkrankung an Cholera asiatica vorgekommen. In Leerdam sind gestern 5 neue Erkrankungsfälle, heute eine Erkrankung, im Ganzen 13 Cholerafälle konstatirt worden. Aus Delft wird ein Cholerafall gemeldet.

Neapel, 28. August. Hier sind gestern und heute je 5 Cholera-Todesfälle vorgekommen. In Cassino wurde in den letzten 24 Stunden ein neuer Erkrankungsfall festgestellt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. August. In vergangener Nacht sollte Fürst Bismarck auf der Fahrt nach Varzin den hiesigen Bahnhof passiren. Derselbe ist jedoch nicht eingetroffen, da, wie aus Kissingen gemeldet wird, die Abreise von dort wegen eines leichten Unfalls von Ischias verschoben wurde. Das Allgemeinbefinden des Fürsten ist gut. Professor Schweninger befindet sich seit Sonntag wieder in Kissingen. Die Abreise erfolgt, wenn irgend möglich, noch vor Monatsschluß.

— Wir erhalten folgende Zuschrift seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt Pommern: In einer der letzten Nummern Ihres Blattes befindet sich unter „Stettiner Nachrichten" eine Notiz über die Invaliditäts- und Altersversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, welche die Arbeitgeber irre zu führen geeignet ist. Es ist richtig, daß es für die Beurtheilung der Versicherungspflicht keinen Unterschied macht, ob der Lohn als Tagelohn oder als Akkordlohn, ob baar oder in Naturalien gezahlt wird, wenn nicht etwa nur freier Unterhalt gewährt wird. Unrichtig sind aber die Angaben über die Lohnklassen. Wie alle übrigen männlichen Arbeiter (exkl. Lehrlinge) in Pommern, so gehören auch die männlichen land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, soweit sie nicht als Mitglieder einer Krankenkasse besonderen Bestimmungen unterliegen, in die zweite Lohnklasse (20 Pfg.) Ausgenommen und zur ersten Lohnklasse (14 Pfg.) gehörig sind nur allgemein: die Hofgänger; außerdem im Regierungsbezirk Köslin: das landwirthschaftliche (nicht auch das herrschaftliche) Gesinde, und im Regierungsbezirk Stralsund: gewisse Arbeiter von 16 bis 18 und von mehr als 60 Jahren. Chausseearbeiter gehören überhaupt nicht zu den land- und forstwirthschaftlichen Arbeitern. Im Interesse der Betheiligten ersuchen wir um Berichtigung jener Notiz.

— Die preußischen Schulbehörden sind ermächtigt worden, auch am 2. September d. J. den Schulunterricht an den öffentlichen Volksschulen aus Anlaß des Sedantages ausfallen zu lassen und die Abhaltung einer besonderen Schulfeier an diesem Tage zu veranlassen. Wo eine derartige Schulfeier stattfindet, hat sie an Stelle des gewöhnlichen Schulunterrichts zu treten. In Stettin wird am Sedantag, wie alljährlich, keine Börsen-Versammlung abgehalten.

— Nach einer neuerdings ergangenen Verfügung kann, wenn die Heranziehung zur Betriebssteuer lediglich durch einen vorübergehenden, bei außergewöhnlichen Gelegenheiten stattfindenden Gewerbebetrieb bedingt ist, die Bezirksregierung auf Antrag des Steuerpflichtigen den Betrag der Steuer bis auf den Satz von fünf Mark herabsetzen. Innerhalb der Grenzen des normalen und des geringsten Steuersatzes ist der Bezirksregierung in diesen Fällen das Maß der Herabsetzung der Steuer überlassen. Ein Recht auf Ermäßigung steht den Steuerpflichtigen keinesfalls zu, die Bezirksregierungen haben bei Prüfung der bezüglichen Anträg vornehmlich zu berücksichtigen, ob der muthmaßliche Ertrag des vorübergehenden Betriebes zu dem vollen Steuersatze in einem unverkennbaren Mißverhältnisse stehen würde. Die Anträge auf Ermäßigung sind mit der Nachsuchung der erforderlichen polizeilichen Erlaubniß zu dem beabsichtigten vorübergehenden Betriebe zu ver-

binden. Geht ein solcher Betrieb in einen dauernden über, so tritt natürlich der volle Steuersatz ein. Handelt es sich dabei um einen Betrieb geistiger Getränke und wird dieser in eine andere Betriebsstätte verlegt, so findet die Anrechnung der schon gezahlten Steuer nicht statt. Wer bei einer zweiten oder ferneren außergewöhnlichen Gelegenheit in demselben Steuerjahre das Gewerbe vorübergehend betreiben will, hat hierfür in der Regel die Betriebssteuer ohne Rücksicht auf die in demselben Jahre bereits erfolgte Besteuerung zu entrichten. Der Antrag auf Ermäßigung der Steuer ist stets von Neuem zu stellen. Weist indessen der Steuerpflichtige nach, daß er in demselben Steuerjahre für einen gleichartigen Betrieb in derselben Betriebsstätte bereits den vollen Jahresbetrag der Steuer entrichtet hat, so hat die Regierung von einer nochmaligen Steuererhebung Abstand zu nehmen.

* In der Zeit vom 20. bis 26. d. Mts. sind hierselbst 36 männliche und 31 weibliche, in Summa 67 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 46 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 12 an Durchfall, 8 an Krämpfen, 7 an Abzehrung, 5 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 4 Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an Diphtheritis, 2 an Lebensschwäche, 1 an Schlagfluß, 1 an entzündlicher Krankheit. Von den Erwachsenen starben 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Altersschwäche, je 2 an Schwindsucht, Krebskrankheiten, organischen Herzkrankheiten und an Schlagfluß, je 1 an Diphtheritis, Rose, Gehirnkrankheit, entzündlicher Krankheit, sowie in Folge eines Unglücksfalles; einer endete durch Selbstmord.

— Das Elysium-Theater schließt am Sonntag, den 3. September, die diesjährige Sommersaison. Das Stadt-Theater beginnt die Wintersaison am Sonnabend, den 23. September, und hat, wie wir hören, Herr Dir. Gluth bereits sein Personal vollständig engagirt. Derselbe hat auch einen statistischen Rückblick auf die Spielzeit des Stadt-Theaters in den beiden letzten Jahren herausgegeben, danach haben in der Spielzeit 1891—92 an 198 Tagen 233 und in der Spielzeit 1892—93 an 203 Tagen 241 Vorstellungen stattgefunden. Im Weiteren bringen diese Rückblicke alles Wissenswerthe über diese Vorstellungen.

— Nach dem großen Erfolge, welcher das letzte Feuerwerk des Pyrotechnikers Herrn Zeidler aus Berlin gehabt, wird derselbe am Sedantag am Westendsee in Verbindung mit dem Konzert der Kapelle des 35. Regiments ein letztes großes Feuerwerk mit neuen Abwechselungen veranstalten.

— Die ungarische Zigeunerinnen-Kapelle, welche in letzter Zeit im Bellevue-Theater auftrat, wird am Freitag noch ein Konzert in Reinke's (Marx) Garten veranstalten.

— Der Kaufmann W. Nehls hierselbst, Oberwiek 43, hat eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen übernommen.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ferd. Klempfner hierselbst, Schulzenstraße Nr. 19, ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann A. Bouveron ist zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist: 4. November.

— Vom 1. September ab wird das Meistgewicht der Postpackete im Verkehr mit Italien von 3 auf 5 Kilogramm erhöht. In der Taxe tritt aus diesem Anlaß eine Aenderung nicht ein.

* Mehrere Heizer von dem an der Unterwiek liegenden Auswanderer-Dampfer „Bohemia" kamen gestern Abend betrunken an Bord, benahmen sich dort ungebührlich und griffen die Offiziere an. Schließlich wurden die Meuterer von Matrosen in Eisen gelegt, andere Heizer kamen ihnen jedoch zu Hülfe und feilten die Handschellen durch, worauf alle, nachdem sie Schiffsgeräthe im Werthe von 500 Mark zerstört hatten, wieder an Land gingen. Heute Morgen wurden drei der Meuterer auf Veranlassung der Hafenpolizei verhaftet.

* Der 23 Jahre alte Bootsmann Rudolf Biermann, welcher hier auf dem der Firma Stahlkopf in Magdeburg gehörigen Dampfkahn „Luise" angemustert und am 26. früh Morgens mit dem Kahn abgegangen war, verunglückte in der Gegend von Kurow, indem er über Bord fiel und ertrank.

* Ein Theil des hier in Garnison befindlichen Pionierbataillons verließ heute früh unsere Stadt, um sich in das Manövergelände zu begeben. Der Rest folgt morgen nach.

Bellevue-Theater.

Der gestrige Benefiz-Abend für die Herren Wendt und Magnus hat seinen Zweck erfüllt, denn das Haus war bis zum letzten Platze ausverkauft und das Publikum war von dem Gebotenen sichtlich befriedigt. Der Abend begann mit einer dramatischen Antike, dem zweiaktigen Schauspiel „Dornen und Lorbeer", in welchem Herr Wendt als „Bildhauer Rolla" eine recht anerkennenswerthe Leistung bot, außerdem zeichnete sich Frl. Markwart (Stefano) durch flottes Spiel aus. Es folgte sodann Scene, Duett und Arie aus dem „Freischütz", worin eine heimische Sängerin, Frl. Gertrud Schwedler, als „Agathe" debutirte und durch ihre klangvolle Stimme sich schnell die Gunst des Publikums erwarb, auch Frl. Anna Lampe fand sich mit der Partie des „Aennchen" recht gut ab. Lebhaften Beifall erntete Frl. Adelina Genée, die beliebte Solotänzerin der Stettiner Zentralhallen, welche in Gemeinschaft mit Herrn Max Maxine ein Pas de deux tanzte und darin aufs neue Gelegenheit hatte, ihre Anmuth und Grazie zu entfalten, besonders bewährte sich die jugendliche Künstlerin als vorzügliche Spitzentänzerin. Hierauf gelangte die Operette „Der Hahn im Dorfe" von Stiegmann zur Aufführung, ein ebenso altes wie harmloses Werk, welches aber, dank der flotten Darstellung, beifälligste Aufnahme fand. Frl. Kaps als „Jeanette" gab eine Meisterleistung und auch Herr Magnus spielte den dummen Peter mit frischer Komik. Den Schluß des Programms bildete der lebende Bilder-Zyklus „Des Mädchens Traum", wenn derselbe in Fortfall geblieben wäre, so hätte die Vorstellung an Werth nichts verloren, aber das Publikum quittirte auch über diese Gabe mit lebhaftem Beifall.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Saßnitz, 26. August. Die Frau Prinzessin Friedrich Leopold unternahm, wie die „Rügener Bade-Ztg." berichtet, am gestrigen Nachmittage bei äußerst stürmischer Witterung auf einem der im Hafen liegenden Torpedoboote eine Ausfahrt nach Göhren. Hier sollte das Diner eingenommen und sodann die Fahrt um einen Theil der Insel fortgesetzt werden. Wie es scheint, hat jedoch die Landung bei Göhren des hohen Seeganges wegen nicht stattfinden können. Nachmittags gegen sechs Uhr langte die Prinzessin wieder im Hafen an, ziemlich durchnäßt von den überschäumenden Wellen. — Die Abreise der hohen Herrschaften soll, wie berichtet wird, am nächsten Donnerstag stattfinden.

Woistentin b. Gülzow, 27. August. Die Glocken der hiesigen Kirche gehören mit zu den ältesten Dorf-Kirchenglocken Pommers. Sie sind, wie aus der nachstehenden Umschrift der „großen" Glocke hervorgeht, bereits vor Einführung der Reformation in Pommern, nämlich im Jahre 1523 gegossen, also heuer 370 Jahre alt. Die erwähnte Inschrift lautet: „Santa maria ora pro nobis god lates em geneten, meyster ludcke hett my loten vleten anno domini MCCCCCXXIII"; zu deutsch: Heilige Maria, bitte für uns, Gott lasse es ihm (sich) genießen (Sinn: Gott lasse es sich gefallen?), Meister Lüdtke hat mich lassen fließen im Jahre des Herrn 1523.

♂ **Bütow**, 27. August. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand im Saale des Herrn Tischmann hierselbst eine größere freie Lehrerversammlung statt, zu der Mitglieder der Vereine Bütow, Budow, Gr.-Tuchen und Sullenczin, im Ganzen ungefähr 50 Lehrer, erschienen waren. Nach kurzer Vorstandssitzung eröffnete der Vorsitzende des Bütower Kreislehrervereins, Herr Rennhack-Bütow, die Versammlung. Die Besprechung des von einer Kommission ausgearbeiteten und von den einzelnen Vereinen bereits berathenen Statuts für die zu gründende Gauversammlung endete mit der einstimmigen Annahme. Der damit begründete Gauverband Bütow, Budow, Gr.-Tuchen und Sullenczin wurde „Gauverband Bütow und Umgegend" benannt. Nach kurzer Pause hielt Herr Mehl-Bütow einen Vortrag über das Thema: „Was spricht für, was gegen die Einführung des Knabenhandfertigkeits-Unterrichts?" Der Referent hatte 7 Thesen aufgestellt, welche Annahme fanden.

♂ **Bütow**, 28. August. Schon wieder ist hier von einem Feuer zu berichten, das nur auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen ist, trotz der hohen Prämie von 800 Mk., welche auf die Entdeckung eines Brandstifters im hiesigen Kreise ausgesetzt ist Der Bauerhofsbesitzer Heinrich Nitz in Abbau Hygendorf war gestern Abend bereits zu Bett gegangen; die Knechte hatte er nach Bernsdorf, wo ein Tanzvergnügen stattfand, beurlaubt, als gegen 10 Uhr Feuer im Torfstall ausbrach. Der Torfstall und die Scheune mit der vollen Ernte wurden ein Raub der Flammen. Die Scheune soll mit 2400 Mk. in der pommerschen Feuer-Sozietät versichert gewesen sein. Die Feuerwehr der Stadt eilte sofort mit der Spritze zu Hülfe und half das Feuer unterdrücken, damit es keinen weiteren Schaden anrichtete.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 29. August. Der Zeuge Tyras! So rief gestern der Gerichtsdiener der 3. Strafkammer auf den Korridor des Gerichtsgebäudes hinaus — „und hinein mit bedächtigem Schritt eine Dogge tritt und sieht sich stumm ringsum!" Und als er aus dem Munde des Vorsitzenden den Namen „Tyras" hört, da spitzt er die Ohren und wedelt mit dem Schweife, dann legt er sich schnurrend und knurrend vor dem Zeugentisch nieder und räkelt die Glieder. Tyras, eine mächtige dänische Dogge, voll Kraft und Temperament, schien sich der Wichtigkeit des Augenbliks nicht voll bewußt zu sein und der Verhandlung kein größeres Interesse abzugewinnen, denn sie macht es sich so bequem als möglich und erhob sich nur, wenn sich die Anwesenden gelegentlich der Vereidigung von Zeugen erhoben. Und doch war Tyras der Hauptzeuge in einer gegen den Hundehändler Georg Spehr gerichteten Anklage wegen Betrugs. Dieser, als Besitzer der Dogge, hatte Tyras in der „Thierbörse" zum Verkaufe ausgeboten und die Vorzüge des Hundes in den glänzendsten Farben geschildert. Danach sollte er ein Muster von Schönheit sein, dazu klug, muthig, frei von Untugenden rc. Die Frau Gräfin von Keyserlingk hatte auf ihrem Gute Wiegenweiler am Bodensee die Verkaufsanzeige gelesen und ließ sich von dem Angeklagten gegen eine Nachnahme von ca. 100 Mark den Hund schicken. So trat denn Tyras seine Reise nach dem Bodensee an, es gelang ihm aber nicht, das Wohlgefallen der Käuferin zu erregen, dieselbe entdeckte vielmehr allerlei Mängel an ihm. Sie glaubte, ihm das Prädikat „bildhübsch" nicht ertheilen zu können, fand vielmehr nicht die richtige Proportion seiner Gliedmaßen heraus und erachtete namentlich den Kopf als zu groß. Nach ihrer Behauptung bewies sich Tyras auch keineswegs tapfer, sondern versteckte sich im Augenblick der Gefahr hinter seiner Herrin. Die Frau Gräfin erachtete es auch für eine Untugend, daß der Hund in kurzem Zeitraum mehreren Katzen den Garaus gemacht und sechs Hühner zerrissen hatte, für welche sie Ersatz leisten mußte, und zum Schluß hatte sie den Verdacht ausgesprochen, daß Tyras taub sein müsse, wenn seine Unbotmäßigkeit nicht auf ein Uebermaß von Dummheit zurückzuführen sein sollte. Auf Grund dieser Behauptungen war gegen Spehr die Anklage wegen Betruges erhoben und in einem früheren Termin beschlossen worden, den Hund an Gerichtsstelle zu schaffen. Tyras trat also wieder die Reise vom Bodensee nach Berlin an und präsentirte sich gestern dem Gerichtshofe. Der Vorsitzende stellte durch wiederholtes Anrufen des Hundes fest, daß von einer Taubheit desselben absolut nicht die Rede sein konnte, und war im Uebrigen mit dem Vertheidiger der Meinung, daß Tyras das Urtheil von Sachkennern ganz und gar nicht zu scheuen brauche. Seine Mordlust gegen Hühner wurde ebenso wenig als ein besonderer Mangel erachtet, wie seine Attacken gegen Katzen, die doch nur in dem natürlichen Kriegszustande begründet seien, in welchem sich diese beiden Thiergattungen bekanntlich immer befinden. Es erfolgte deshalb die Freisprechung des Angeklagten, der auch von einer nebenher laufenden Anklage wegen Diebstahls an einem Foxterrier-Hunde freigesprochen wurde. Stolz erhobenen Hauptes verließ Tyras den Gerichtssaal und nahm von seinem Wärter seine Zeugengebühren in einem benachbarten Wurstladen in Empfang.

Bern, 28. August. Heute wurde Fräulein Dr. med. Karoline Farner aus Zürich, geboren 1842, sowie ihre Busenfreundin Fräulein Anna Pfrunder, geboren 1851, vor das Schwurgericht gestellt. Beide Damen sind der gemeinsamen Unterschlagung im Betrage von 30 000 Franks angeklagt, Fräulein Farner überdies eines Betrugsversuchs im Betrage von 18 000 Franks beschuldigt. Beim Schwurgericht reichte ferner Oberrichter Wittelsbach in Zürich eine Privatklage ein gegen Fräulein Farner wegen Verleumdung, begangen durch einen von ihr in der „Neuen Zürcher Zeitung", in der „Zürcher Post" und im „Zürcher Tageblatt" veröffentlichten Artikel. Der Prozeß erregt die größte Sensation.

Vermischte Nachrichten.

— Das Fachblatt des Vereins deutscher Ingenieure enthält das folgende „frei nach Dr. Lieber von Gottfried Freimuth" gedichtete Poem:

Der schönste Stand auf Erden
Ist des Juristen Stand,
Nur er darf etwas werden
Im deutschen Vaterland.
Zum Chef wird stets erkoren
In Deutschland ein Jurist;
Er ist dazu erkoren,
Weil er kein Fachmann ist.

Nur er erkennt die Wahrheit,
Er ist darin geübt,
Weil seines Geistes Klarheit
Fachwissen nicht getrübt.
Es ist allein gescheidte
In Deutschland der Jurist,
Weil ihm des Blickes Weite
Ja angeboren ist.

Im „Landwirthschaftsvereine"
Ist stets er Präsident,
Weil er die Mutterschweine
Nicht von den Ebern kennt,
Es köret euch die Stiere
In Deutschland der Jurist,
Weil in Bezug auf Thiere
Er ja nicht Fachmann ist.

Es ist darob nur Logik,
Daß er die Schul' regiert,
Weil ihn die Pädagogik
Nicht sonderlich genirt.
Es kann die Schul' nur leiten
In Deutschland ein Jurist,
Weil er des Blicks, des weiten,
Allein theilhaftig ist.

In der „Gesundheitspflege"
Er an der Spitze steht,
Dieweil er allerwege
Davon nicht viel versteht.
Sie leiten kann alleene
In Deutschland ein Jurist,
Weil er in der Hygiene
Nicht sachverständig ist.

Ob Hoch-, ob Niederwaldung,
Von ihm wird's dekretirt,
Weil auch die „Forstverwaltung"
Er niemals hat studirt.
Im Wald die Umtriebszeiten
Bestimmet der Jurist,
Weil darin auch bescheiden
Sein sachlich Wissen ist.

Die Kunst der „Ingenieure"
Hat niemals er kapirt,
Er ist es drum, man höre,
Der Bahnen projektirt,
Denn Bahnen zu traziren
Versteht nur der Jurist,
Weil er im Nivelliren
Durchaus nicht Fachmann ist.

Im „Zollfach" zum Direktor
Wird der Jurist kreirt,
Der Zöllner bleibt Inspektor,
Weil er das Fach studirt.
Der Fachmann, der darf rathen,
Beschließen der Jurist,
Weil frei er von dem Schaden
Von Fachmanns Wissen ist.

Im „Steuerfach" ist's Satzung
Daß der Jurist befiehlt,
Weil Steuern er und Schatzung
Als Zahler nur gefühlt.
Es leitet das Kataster
In Deutschland der Jurist,
Weil er des Wissens Laster
Mit Vorsicht nur genießt.

So ist's in jedem Zweige —
Bis auf das Militär,
Wenn das nichts taugt im Reiche,
So kommt das davon her,
Daß an der Spitz' nicht stehet,
In Deutschland ein Jurist,
Der nicht zu viel verstehet,
Und der nicht Fachmann ist.

Willst du d'rum avanciren
Im deutschen Vaterland,
Mußt Jura du studiren,
Das ist der schönste Stand.
Der Fachmann hat zu denken,
Zu leiten der Jurist,
Den Staat kann er nur lenken,
Weil er nicht Fachmann ist.

Doch will ich dir noch rathen:
Darfst nicht zu fleißig sein,
Sonst impfst du dir den Schaden
Zu vielen Wissens ein.
Es gilt nur für gescheidte
In Deutschland der Jurist,
Wenn er des Blickes Weite
In „vollem Maß" genießt.

Thust du zu viel studiren,
So wird du Justitiar,
Und mit dem Avanciren
Ist's damit völlig gar.
Es kann's zu was nur bringen
In Deutschland der Jurist,
Wenn in jurist'schen Dingen
Er auch nicht Fachmann ist.

— (Die größten Städte der Erde.) Nach dem Erlebnisse der letzten Volkszählungen sowie den neuesten, sonst bekannt gewordenen Nachrichten und Schätzungen für chinesische Städte und Rio de Janeiro giebt es gegenwärtig auf der Erde 35 Städte von einer halben Million oder mehr Bewohnern. Zwölf dieser Plätze sind Millionenstädte, von denen 4 in Europa (London, Paris, Berlin-Charlottenburg und Wien), 5 in Asien (Kanton, die vereinigten Städte Hankou-Hanyang-Wutschang, Tokio, Siangtan und Singan) und 3 in Amerika (die vereinigten Städte Newyork-Brooklyn, Philadelphia und Chicago) liegen. Von den dreiundzwanzig Städten mit über einer halben bis zu einer Million Einwohnern befinden sich 8 in Europa (Petersburg, Konstantinopel, Moskau, Glasgow, die vereinigten Städte Hamburg-Altona, sowie ferner Manchester-Salford, Liverpool und Birmingham), 12 in Asien (Tientsin, Bombay, Calcutta, Hangtschou, Tschingtu, Futschou, Peking, Sutschou, Tschangtschou, Saohing, Lantschou und Fatschau), 3 in Amerika (Rio de Janeiro, Boston und Buenos-Ayres). In Australien und Afrika besitzt keine Stadt eine halbe Million Bewohner; die volkreichsten Städte dieser beiden Erdtheile sind Melbourne (385 795 E.) und Kairo (374 838 E.), die an Volkszahl noch hinter 7 europäischen, 6 asiatischen und 2 amerikanischen Städten von über 400 000 bis zu einer halben Million Bewohnern zurückstehen. Ordnet man die Sädte mit über 500 000 E. nach der Größe ihrer Bevölkerung, so erhält man nach der „St. Korr." folgende Reihe: London 4 415 958, Paris 2 712 598, Newyork-Brooklyn 2 352 150, Berlin-Charlottenburg 1 655 653, Kanton 1 600 000, Wien 1 364 548, Hankou-Hanyang-Wutschang 1 200 000, Tokio 1 155 290, Philadelphia 1 105 277, Chicago 1 099 850, Siangtan und Singan mit je 1 000 000 Einwohnern; ferner Petersburg 954 400, Tientsin 950 000, Konstantinopel 873 565, Bombay 821 764, Calcutta 810 686, Hangtschou, Tschingtu und Rio de Janeiro mit je 800 000, Moskau 798 742, Glasgow 772 040, Hamburg-Altona 734 625, Manchester-Salford 703 479, Liverpool 697 901, Futschou 636 000, Boston 598 669, Birmingham 570 460, Buenos-Ayres 554 713, Peking, Sutschou, Tschangtschou, Schaohing, Lantschou und Fatschau mit je 500 000 Bewohnern.

Triest, 28. August. Zwischen dem Opernkomponisten Franchetti, dessen Mutter eine Wiener Rothschild ist, und dem Bankier Goß aus Genua, einem bekannten Lebemann, fand in Reggio d'Emila ein Säbelduell statt, wobei Franchetti am Halse schwer verwundet wurde. Sein Zustand ist nicht unbedenklich. Die Ursache des Duells ist unbekannt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. August. **Wetter**: Bewölkt. **Temperatur** + 14 **Grad Reaumur**. **Barometer** 767 **Millimeter**. — **Wind**: WNW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko alter 146,00—148,50, neuer 140,00 bis 146,50, per August 147,50 nom., per September-Oktober 148,50—148,00—148,25 bez., per Oktober-November 151,00 bez., 150,50 B. u. G., per November-Dezember 153,00 bez., 152,50 B. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 122,00—126,00, per August 127,50 nom., per September-Oktober 128,00—127,50 bez., per Oktober-November 130,50 bez., per November-Dezember 132,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter —,—, neuer pommerscher 143,00—152,00.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 135,00—142,00, Märker 138,00—160,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,5 bez., per August 70er 32,0 nom., per August-September 70er 32,0 nom., per September-Oktober 70er —,—.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 147,50, Roggen 127,50, 70er Spiritus 32,0.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 29. August.

Weizen per August 151,75 bis 151,25 Mark per September-Oktober 151,25 Mark, per Oktober-November 153,25 Mark.

Roggen per August 132,00 bis 130,75 Mark, per September-Oktober 131,00 Mark, per Oktober-November 133,00 Mark.

Spiritus loko 70er 34,40 Mark, per August-September 70er 32,50 Mark, per September Oktober 70er 32,50 Mark, per November-Dezember 70er 32,80 Mark.

Hafer per September-Oktober 154,50 per April 145,00 Mark.

Mais per September-Oktober 107,50 Mark, per November-Dezember 110,75 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,50 Mark per April-Mai 49,10 Mark

Petroleum per August 18,80 Mark.

Berlin, 29. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,00	Amsterdam kurz	168,25
do. do 3½%	100,00	Paris kurz	80,60
Deutsche Reichsanl. 3%	85,30	Belgien kurz	80,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,10	Bredower Cement-Fabrik	82,60
Italienische Rente	84,20	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,60	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	195,00
Ungar. Goldrente	93,70	„Union", Fabrik chem. Produkte	132,90
Rumän. 1881er amort. Rente	93,40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Serbische 5% Tab.-Rente	73,80	Anatol. 5% gar. Eisb.-Pr.-Obl.	54 00
Griechische 5% Goldrente	31,60	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,90	Disconto-Commandit	170,10
do. do von 1880	98,40	Berliner Handels-Gesellsch.	128,40
Mexika. 6% Goldrente	55,60	Oesterr. Credit	198,25
Oesterr. Banknoten	161,90	Dynamite Trust	124,60
Russ. Banknoten Cassa	210,15	Bochumer Gußstahlfabrik	119,50
do. do. Ultimo	210,25	Laurahütte	98,10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,00	Harpener	128,60
do. (110) 4%	102,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	108,00
do. (100) 4%	101 00	Dortm.-Union St.-Pr. 6%	56,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	69,80
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	107,40	Marienburg-Mlawka-bahn	68,50
Stett. do. Ic.-Prioritäten	133,75	Mainzerbahn	105,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M.	133,75	Norddeutscher Lloyd	110,70
do. 6% Prioritäten	133,75	Lombarden	41,10
Petersburg kurz	209,00	Franzosen	— —
London kurz	204,25		
London lang	204,34		

Tendenz: ruhig.

Paris, 28. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 26.
3% amortisirb. Rente	99,05	98,90
3% Rente	99 10	99,27½
Italienische 5% Rente	84,25	84,37½
4% ungar. Goldrente	93,87	94,00
III. Orient	67,10	67,15
4% Russen de 1889	99,37	99,25
4% unifiz. Egypter	101,30	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	61,56	62,12
Convert. Türken	22,25	22,22½
Türkische Loose	85,20	85,50
4% privil. Türk.-Obligationen	466,00	464,00
Franzosen	608,75	606,25
Lombarden	218,75	218,75
Banque ottomane	572,00	571,00
„ de Paris	618,00	—,—
„ d'escompte	87,00	—,—
Credit foncier	963,00	965,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	572,00	577,00
Rio Tinto-Aktien	310,60	314,30
Suezkanal-Aktien	2677,00	2677,00
Credit Lyonnais	773,00	773,00
B. de France	4117,00	4120,00
Tabacs Ottom.	381,00	381,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,32	25,32½
Cheque auf London	25,34½	25,35
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,62
„ Wien k.	198,25	197,75
„ Madrid k.	410 50	410,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	105,00	—,—
Portugiesen	21,75	21,81
3% Russen	79,90	80,15
Privatdiskont	2⅛	2¼

Hamburg, 28. August, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 77,75, per Dezember 75,75, per März 74,50, per Mai 73,75. — Behauptet.

Hamburg, 28. August, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per August 14,32½, per September 14,40, per Oktober 13,87½, per Dezember 13,77½.

Bremen, 28. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Matt. Loko 4,45 B. — **Baumwolle** steigend.

Amsterdam, 28. August. **Bancazinn** 53,12.

Amsterdam, 28. August. **Java-Kaffee** good ordinary 50,50.

Amsterdam, 28. August, Nachmittags. **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine unv., per November 162, per März 170. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per Oktober 115, per März 116. **Rüböl** loko 25,00, per Herbst 24,00, per Mai 1894 25,12.

Antwerpen, 28. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt**. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,00 bez. u. B., per August 12,00 B., per September —,— B., per Januar-März 12,12 B. Ruhig.

Antwerpen, 28. August. **Getreidemarkt**. **Weizen** ruhig. **Roggen** ruhig. **Hafer** weichend. **Gerste** träge.

Paris, 28. August, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 38,75 bis —,—. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 40,75, per September 40,75, per Oktober-Dezember 41,00, per Januar-April 41,37½.

Paris, 28. August, Nachm. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). **Weizen** fest, per August 20,80, per September 21,00, per September-Dezember 21,30, per November-Februar 21,60. **Roggen** ruhig, per August 13,20, per November-Februar 14,10. **Mehl** fest, per August 44,20, per September 44,70, per September-Dezember 45,30, per November-Februar 46,30. **Rüböl** träge, per August 57,25, per September 57,25, per September-Dezember 57,75, per Januar-April 59,00. **Spiritus** fest, per August 55,75, per September 42,50, per September-Dezember 41,00, per Januar-April 41,25. — Wetter: Schön.

London, 28. August, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) Getreide träge. Weizen ½—1 Sh. niedriger als vorige Woche. Mehl ruhig aber stetig. Mais nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich. Gerste und Hafer größtentheils ½ Sh. niedriger als vorige Woche. Schwimmendes Getreide niedriger.

London, 28. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 28. August. 96 prozent. **Javazucker** loko 17,75, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 14,12, fest. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 28. August. **Chili-Kupfer** 40 13/16, per drei Monat 41,37.

London, 28. August, 2 Uhr 19 Minuten. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 40 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 76 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zink** 16 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Roheisen** Mixed numbers warrants 42 Sh. 6 d.

Glasgow, 28. August, Nachmittags. **Roheisen**. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 7½ d.

Wien, 28. August. Internationaler Saatenmarkt. Das Geschäft am Nachmittag war matt, ohne Kauflust. Weizen per Herbst 7,53 G., 7,55 B., Weizen per Frühjahr 7,95 G., 7,96 B. Roggen per Herbst 6,46 G., 6,48 B., per Frühjahr 6,90 G., 6,91 B. Mais per Mai-Juni 5,46 G., per August-September 5,15 G., 5,17 B. Hafer per Herbst 6,95 G.

Wien, 28. August. Saatenmarkt. (Schluß.) Weizen per Herbst 7,56 G., 7,58 B., per Frühjahr 7,97 G., 7,99 B. Roggen per Herbst 6,50 G., 6,52 B., per Frühjahr 6,91 G., 6,93 B. Mais per August-September 5,14 G., 5,16 B. Hafer per Herbst 6,95 G., 6,97 B. Flau.

Wasserstand.

Stettin, 29. August. Im Hafen + 2 Fuß 7 Zoll. Wassertiefe im Revier 18 Fuß 4 Zoll = 5,75 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. August. Gestern versammelte sich auf dem Stettiner Bahnhofe schon von 10 Uhr ab eine große Menschenmenge, welche von Stunde zu Stunde anwuchs. Zahlreiche Damen hatten kostbare Bouquets mitgebracht. Als sich alsdann herausstellte, daß Fürst Bismarck Berlin noch nicht berühren würde, war die Enttäuschung groß.

Kiel, 29. August. Die französischen Spione wurden Nachmittags vernommen. Als Vertreter der Marine fungirte Hafenkapitän Laugmack, als Dolmetsch der Rektor der Universität. Die Verhafteten leugneten, Offiziere zu sein und bezeichneten sich als Geschäftsreisende. Sie wurden hierauf in das Gerichtsgefängniß abgeführt.

Pest, 29. August. Amtlich wird hier ein im hiesigen Barackenspital vorgekommener Cholera-Todesfall zugestanden.

In Siebenbürgen dauern die Widersetzlichkeiten von Seiten der Bevölkerung gegen die von den Behörden angeordneten Sanitätsmaßregeln fort.

Paris, 29. August. Der hier in der Verbannung lebende Revolutionär Ruiz de Zorilla erklärte dem Redakteur des „Siecle", daß die Vorkommnisse in San Sebastian die unvermeidlichen Folgen der zwischen den Behörden und den in den baskischen Provinzen bestehenden Lokalprivilegien ausgebrochenen Streitigkeiten zu suchen seien, dieselben haben jedoch mit der allgemeinen Gährung nichts zu thun, weil sie nur lokaler Natur seien.

Paris, 29. August. In Siam ankern augenblicklich gegenüber der Insel Samit (?) vier französische Kriegsschiffe. Diese Maßregel wird von der siamesischen Regierung und den ausländischen Residenten als Pressionsversuch angesehen. Der französische Vertreter Lemire hat die Entlassung aller europäischen Offiziere in der siamesischen Armee gefordert und zugleich ein Monopol für sämmtliche öffentlichen Arbeiten in den Provinzen Ankor und Bathambank und längs dem rechten Mekonguser verlangt. Die Forderung wird als äußerst wichtig und folgenschwer betrachtet.

Rom, 29. August. Der Papst hat eine Kommission beauftragt, die von Seiten Frankreichs bezüglich der definitiven Organisation des Privatbesitzes in Carthago gemachten Vorschläge zu prüfen.

Trotz der von Oesterreich unternommenen Schritte hat der Papst die Lithurgiefrage der Slaven in Montenegro zur Befriedigung des Landes geregelt.

London, 29. August. Aus Pontypridd wird gemeldet, daß 30 000 Grubenarbeiter beschlossen haben, den Ausstand fortzusetzen.

Petersburg, 29. August. In dem kaukasischen Kurorte Schelesnowodsk wurden gegen 100 Kurgäste durch Kumis vergiftet. Der Chef des Kaukasus ordnete die strengste Untersuchung an. Alle andern Kurgäste verließen eiligst den Badeort.

Belgrad, 29. August. Nachdem Pasic in der nächsten Zeit den Gesandtschaftsposten in Petersburg übernimmt, wird Velimirovic die Leitung der radikalen Partei übernehmen.

Belgrad, 29. August. Der russisch-serbische Handelsvertrag wurde im Laufe des gestrigen Tages unterzeichnet.